

# Correspondent

Ercheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 5 Pfg. neto.

38. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 28. Juli 1900.

№ 86.

**Für die Monate August und September**  
nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den  
Corr. zum Preise von 44 Pf. entgegen. Unsere Leser  
und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorliegendes  
aufmerksam machen.

### Aus dem deutschen Gewerkschaftsleben.

(Schluß.)

Der Zentralverein deutscher Böttcher vermehrte im  
Jahre 1899 seine Mitgliederzahl von 4168 auf 5196,  
die der Zahlstellen von 99 auf 116. Die Einnahmen  
beliefen sich im Berichtsjahre auf 43.767,25 M. (1898  
27.867,18 M.), die Ausgaben auf 42.274,36 M.  
(40.167,66 M.), so daß also im vergangenen Jahre nur  
1492,89 M. gut gemacht wurden. Das Verbandsver-  
mögen beläuft sich auf 24.238,22 M.

Am 1. Juli d. J. hat eine neue Organisation den  
ersten Schritt in das Leben getan: die Fleischer haben  
sich endlich aufgerafft zu gemeinsamer Handlung. Es be-  
steht übrigens schon ein christlicher Fleischerge-  
sellenverband, deshalb haben die Gründer der neuen Organisa-  
tion mit der Betonung strengster Neutralität auch sehr  
recht getan. Zu thun gibt es übergenug, wie eine für  
Berlin ausgewommene Statistik das deutlich beweist. In  
den Engrosfleischereien beträgt z. B. die durchschnittliche  
Arbeitszeit 99 Stunden pro Woche, in den Laden-  
schlächtereien gar 103. Die Mehrzahl der Berliner  
Schlächtergesellen arbeitet Sonntags 8, vereinzelt über  
10 Stunden. Die Lohnverhältnisse zeigen bei den Engros-  
schlächtereien ein besseres Bild. Die Ladenschlächtergesellen  
erhalten jedoch im Durchschnitt nur 11,50 M.

Im Tabakarbeiterverbande war in der Zeit vom  
1. Oktober 1898 bis 31. Dezember 1899 jedes einzelne  
Mitglied arbeitslos; wegen Arbeitsmangels 2,71 Tage,  
Krankheit 5,08, Streik 0,56, Maßregelung 0,23 und  
wegen persönlicher Differenzen 0,19 Tage, das macht eine  
durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tagen pro Kopf.  
Nach dieser Aufstellung würde die Arbeitslosen-Unterstützung  
pro Mitglied und Woche einen Betrag von nur 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf.  
erfordern, eine Beitragserhöhung würde im Falle ihrer  
Einführung nicht gerade nötig sein — nach Ansicht der  
für diese Frage eingesetzten Kommission, nach der unsrigen  
unter allen Umständen.

Die Schuhmacher hatten im Jahre 1899 9 An-  
griffsstreiks (1898 14) zu verzeichnen mit 902 (1039)  
beteiligten Berufsge nossen, davon endeten mit vollem  
Erfolge 1 (8), mit teilweisem 6 (4) und 1 (2) ging  
verloren. Die Zahl der Abwehrstreiks beläuft sich  
auf 19 (10) mit 976 (1179) Mann Beteiligung, 11 mal  
bildeten Lohnreduktionen die Ursache. Hier von nahmen  
13 (4) einen günstigen, 4 (1) nur teilweise erfolgreichen  
Ausgang und 2 (5) endeten mit einer Niederlage.  
Außerdem kamen im Jahre 1899 noch 47 (18) Differenzen  
vor, die Streiks nicht im Gefolge hatten. Im Berichtsjah-  
re waren dabei 1927 Personen engagiert, 1898  
waren es nur 935. Von diesen 47 Konflikten brachten  
17 (7) den Arbeitern einen vollen und 22 (6) einen  
teilweisen Erfolg, bei 6 (5) hatten sie das Nachsehen  
und bei einem blieb das Resultat unbekannt. Die meisten  
dieser unbilligen Geschehnisse hatten ihre Ursache in ange-  
drohten Verschlechterungen. Diese letztere Kategorie von  
Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern  
hätte also den Schuhmachern mehr als die übrigen  
Arbeiter Vorteile gebracht. — Wie sehr das Handwerk  
des goldenen Bodens entbehrt, beweist wohl auch das  
Faktum, daß in Altona bei 700 vorhandenen Schuhmacher-  
meistern nur 10 Lehrlinge Hans Sachsens erblühten  
Gewerbe zum Lebensberufe erkoren haben — die An-  
ziehungskraft hat sich also verfliegen — ob bei anderen  
Handwerkern in demselben Maße? — Der von der  
Magdeburger Generalversammlung gefaßte Beschluß, einen  
vierten besoldeten Beamten anzustellen, da die Arbeit im  
Vorstande nachgeleitenermaßen mit den bisherigen drei  
Kräften nicht mehr bewältigt werden kann, hat unter  
den Schuhmachern das Signal zu einer offenen Aufle-  
bung gegen älteren Beschluß gegeben. Der Arbeiter  
zeigte sich als Arbeitgeber wieder einmal von der Seite,  
die den Feinden jeder gewerkschaftlichen und politischen  
Organisation schon tausendfältig eine willkommene Waffe

zu wütenden Ausfällen gegen die Arbeiter bot. Der in  
den Vordergrund dieses widerlichen Streites gedrängte  
erste Vorsitzende des Vereins deutscher Schuhmacher,  
der 63jährige Siebert, packte dann aber gründlich aus  
und sagte in seiner im Fachblatt erschienenen Erklärung  
so derbe Wahrheiten, daß man trotz der erbärmlich tra-  
gischen Veranlassung zu dieser Flucht in die Doffentlichkeit  
doch seine helle Freude daran haben kann. Wir wollen  
daraus einige Stellen reproduzieren, schaden kann das ja  
allenfalls nicht. Siebert sagte also u. a.: „Ich bin  
nun vollständig aufgegeben, ja leider muß ich sagen,  
daß der letzte Rest meiner Arbeitskraft vollständig aus-  
gepowert und durch die letzten Streikbewegungen gerade-  
zu herausgeschunden wurde. . . . Ich hätte nun selbst-  
verständlich auf der Magdeburger Generalversammlung  
gegenüber diesem Zustande die nabeliegende Konsequenz  
gezogen, wenn mit mir auf meine alten Tage noch eine  
andere Existenz offen stünde! Vielleicht können mir  
hier diejenigen Kollegen, die nun über die Anstellung  
einer jungen Kraft so entrüstet sind, einen Rat geben,  
was ich nun, da ich aufgebraucht bin, thun soll? Soll  
ich vielleicht das Armenhaus aufsuchen? . . . Bitter,  
sehr bitter aber ist es, daß man diesershalb einen solchen,  
allem Solidaritätsgefühl widersprechenden Skandal mit-  
erleben muß.“ Diese flammende Anklage hat fast all-  
gemein in die Gewerkschafts- wie auch in die sozial-  
demokratische Presse Aufnahme gefunden, man darf des-  
halb wohl auch die schwache Hoffnung hegen, daß in  
diesem Punkte die dringend notwendige Besserung eintritt,  
denn seither war hierin nicht nur manches, sondern viel  
auf dem Streik verzeichnet. . . . In langer Zeit hat  
ja auch ein sozialdemokratischer Redakteur: „Es ist ein  
bitteres Brot, das man als Angestellter der Arbeiter  
essen muß, und wir möchten aus unserm reichen Schatze der  
Erfahrungen hinzufügen: je voller der Genosse den  
Mund nimmt, als desto rückwärtsloser Egoist zeigt er  
sich, wenn ihn das Unglück zum Arbeitgeber werden läßt.“

Die diesjährige Generalversammlung der Vereinigung  
der Maler und Lackierer findet vom 20. bis 23. No-  
vember in Würzburg statt.

Zur Generalversammlung des Verbandes der  
Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter sind zumeist An-  
träge praktischer Natur gestellt, woraus erfreulicherweise  
zu erhellen, daß mehr und mehr in allen Gewerkschaften  
die realen Gesichtspunkte in den Vordergrund treten.  
Von genannter Organisation hätte man ein solches Ein-  
schwenten wohl mit am liebsten erwartet, nun aber liegen  
eine ganze Zahl von Anträgen auf Einführung der  
Arbeitslosen-, Kranken- und gewissermaßen auch der In-  
validen-Unterstützung vor. Auch für das Verbandsorgan  
sind eine Reihe von Wünschen laut geworden: die Ver-  
sammlungsberichte sollen nur wirklich Wichtiges bringen  
und der dadurch gewonnene Raum nutzbringender für  
sozialwissenschaftliche Artikel verwandt werden — eine  
Anregung, die auch für den Corr. gelten könnte und  
in erstgenannter Beziehung bei einiger-  
maßen gutem Willen der Schriftführer und  
Berichterstatter sich sehr wohl verwirklichen  
lassen könnte und das nicht zum Schaden unsers  
Organs!

Nach dem am 1. Juli d. J. endlich erfolgten Zu-  
sammenschlusse der Handels- und Transportarbeiter  
zählt die Zentralorganisation dieser Branche nunmehr  
über 22.000 Mitglieder, davon in Berlin allein 11.000  
domizilierend. Das Verbandsorgan Der Courier hat  
insolgedessen eine Auflage von 24.000 Exemplaren er-  
reicht. Doch kaum daß diese Einigung zu Stande ge-  
kommen, macht sich in Berlin schon wieder eine Strö-  
mung für eine neue Lokalorganisation geltend, 40 Quer-  
köpfe wollen den Uebergang zur Zentralisation nicht mit-  
machen, sie rechnen noch auf 200 „Wanternütze“. Natur-  
lich mußte das famose Berliner Gewerkschaftsartell seinen  
Segen dazu geben.

Die Organisation der Seelenleute breitet ihre Zweige  
mehr und mehr aus, durch eine unlängst unternommene  
Agitationstour ist nun auch die Doffelerei gewonnen.  
Die Verhältnisse sollen sehr traurige sein. — Die Se-  
berufsgenossenschaft verzeichnet in ihrem 1899er Jah-  
resberichte die stete Zunahme der Großbetriebe, die kleineren  
werden immer weniger. Seit Anfang 1888 ist ein  
volles Viertel der Schiffsbetriebe eingegangen, trop-

dem die Kiberei in den letzten Jahren einen großen  
Aufschwung erfahren hat. Im Laufe des Rechnungsjah-  
res gingen 51 hölzerne und 6 eiserne Segler,  
14 Dampfer und 4 Fischereifahrzeuge verloren. 2173  
Besetzungen und 421 Tobessfälle wurden im Rechnungsjah-  
re gemeldet.

In dem 1899er Jahresberichte der Berliner Ge-  
werkschaftskommission ist von einem Rückgange, den  
die Lokalfischen bei ihrer Absonderung in den grünen  
Farben zu malen beliebten, absolut nichts zu spüren;  
wir konstatieren im Gegenteile mit Beugung ein  
weiteres Anwachsen der gewerkschaftlichen Organisationen  
in unrer Kapitale. Diese erfreuliche Vorwärtseutwick-  
lung hat gewissermaßen schon das Mißfallen des Vor-  
wärts erregt, weil ziffermäßig die gewerkschaftliche Orga-  
nisation die politische in Berlin überholt hat. Zählte  
eritere Kategorie im Jahre 1898 54.279 Mitglieder, so  
erhöhte sich diese Zahl im Vorjahre auf 70.723 und zwar  
waren bei den Buchdruckern 5300 (1898 5000), Drofchen-  
fischern 1273 (1000), Holzarbeitern 11.000 (8300),  
Maurern 4619 (3539), Metallarbeitern 16.683 (13.651),  
städtischen Arbeitern 1228 (852), Gastwirtsgehilfen 558 (556)  
und den Zimmerern 2054 (1225) organisiert. Die Bäder  
blieben bei 100 Mitgliedern stehen und Kindergänge ver-  
zeichneten die Textilarbeiter von 1122 auf 802, die Koh-  
gerber von 108 auf 102, die Buchdruckerhilfsarbeiter  
nahmen von 500 auf 300 Mitglieder. Im Jahre 1899  
hatten 41 Gewerkschaften mit 48 Berufsgruppen Lohn-  
kämpfe durchzuführen, wovon 23 mit vollem, 16 mit  
teilweisem Erfolge und nur 8 erfolglos für die Arbeiter  
endeten. Die Zahl der davon beteiligten Personen be-  
trug 20.878, die Zeitdauer 2261 Tage. Die gesamten  
Kosten beliefen sich auf 417.893,51 M., von denen durch  
die Organisationen 307.625,95 M. aufgebracht worden  
sind. An Strafen wurden über Streikende verhängt:  
1117 Tage Gefängnis und 1050 M. Geldstrafe. Fast  
alle Gefängnisstrafen entfallen auf Bauarbeiter; 565  
Tage Gefängnis erlitten Maurer, 500 Tage Bau-  
hilfsarbeiter. Der Streik der Metallarbeiter kostete  
125.000 M., dann kamen die Buchdrucker mit 50.000  
(Lohnangelegenheit) und 5460 M., die Töpfer mit  
43.864 M. Berlin also allseitig voran!

Im allgemeinen wird es auf dem wirtschaft-  
lichen Gebiete noch immer bunt durch einander, heute  
oben und morgen unten, ein Widerspruch jagt den andern.  
Während das Kohlen Syndikat, das Salzartell, der Ver-  
band deutscher Kettensfabrikanten, die vereinigten Papier-  
fabrikanten usw. noch stolz zu Hofe sitzen und recht hüß-  
bare Zeichen ihres Daseins von sich geben, auch die  
goldene Internationale durch einen geplanten Meien-  
trust der englischen, amerikanischen und deutschen Eisen-  
syndikats bald wieder von sich reden machen wird, ist  
dem jahm gewordenen Seifenfabrikantenring der Zape-  
ring in der Ermüdung nachgefolgt. Die in letzter  
Zeit mehrfach gegründeten Arbeitertrustverbände werden  
wohl auch bald ihre Dinnmacht einsehen, bleiben also noch  
die Innungen, von denen manche Leute ja ihr Heil er-  
warten. Und diese lassen sich zum Teile auch schon recht  
gut an, sieh doch unlängst ein biederer Berliner Tape-  
ziermeister in seiner Eigenschaft als gerichtlicher Sach-  
verständiger folgenden Erguß vom Etapel: „ . . . Im  
allgemeinen ist die Klage des Publikums resp. der Innun-  
schaft gerechtfertigt, daß Preise und Arbeiten nicht im  
Einklange stehen; es liegt dies durchweg an den Arbeit-  
nehmern, welche bei hohem Lohne bemüht sind, nicht zu  
viel zu leisten, und es ist kaum möglich, wirksam dagegen  
anzukämpfen. Dieses Resultat versichere ich wahrheits-  
gemäß, dessen Wichtigkeit auf den ein- für allemal von  
mir geleiteten Sachverständigen.“ Dieser Zunftmeister  
scheint also den Bazillus aller Uebel entdeckt zu haben und  
wird hoffentlich für seine Weisheit nach Verdienst belohnt.

Zum Schluß wollen wir der gesamten Gewerkschafts-  
presse eine freundliche Anerkennung nicht vorenthalten;  
fast alle Fachblätter haben des 24. Juni in festestimm-  
gedacht und Gutenbergs Erfindung in schönvoller  
Weise gefeiert. Der bezügliche Artikel des Organs der  
Handschuhmacher hat unsern Beifall im besondern ge-  
funden, weil nicht nur rüd- und ansbildend, sondern  
auch das gegenwärtige, die reale Thatsache scharf  
fyzierend und der Gewerkschaftsbewegung als Trägerin und  
Förderin des Fortschrittes in verdienter Weise erwähnend.

## Korrespondenzen.

**M. Chemnitz.** Wenn ich als Unberufener einmal Veranlassung nehme, von hier zu berichten, so will ich zunächst mit dem Angenehmsten beginnen, mit den Ferien. In Chemnitz erhalten die Kollegen bei Feiner & Zimmer drei bis acht Tage je nach Dauer der Beschäftigung, in der Volkstimme und der Allgem. Btg. (Geier, Fischer & Co.) drei Tage Ferien bei Fortzahlung des Lohnes; in den neuesten Nachrichten soll sich der Faktor vergeblich nach dieser Richtung hin beim Chef bemüht haben. Auch die übrigen beständigsten Geschäfte, vor allem das Tageblatt, scheinen noch nicht zu der Einsicht gekommen zu sein, daß auch der Arbeiter einer kleinen Erholung im Sommer dringen bedarf. — Die Segnmaschine ist bis jetzt hier in vier Exemplaren vertreten; zwei stehen in der Allg. Zeitung, zwei im Tageblatt, in letzterem Geschäft findet Schichtwechsel statt, so daß die Maschinen Tag und Nacht in Betrieb sind. Auch die neuesten Nachrichten machen in ihren Kelleraufstellungen bekannt, daß in nächster Zeit zwei Segnmaschinen den Segnern die Arbeit erleichtern werden. Dies dürfte allerdings der allererste Grund für die Anschaffung von Segnmaschinen sein, besonders in den neuesten Nachrichten, denn die Kollegen werden wohl nicht entlastet, sondern die überflüssigen entlassen werden. Wenn auch der größte Teil der Chemnitzer Buchdrucker über Minimum (24, 25, 26 Mt.) entlohnt wird, so muß sich doch noch ein Teil derselben mit dem für die hiesigen Verhältnisse völlig unzulänglichen Minimum begnügen, ja im Tageblatt werden die Neueinsteiger mit 23, 10 Mt. mit 23 Mt. entlohnt. Auch werden in letzterem Geschäft Ueberstunden ohne Rücksicht auf die Zeit und den Lohn des einzelnen mit 65 Pf. pro Stunde entschädigt und da nun die meisten Ueberstunden, besonders in der Zeit, wo die Parlamente tagen, zwischen 10 Uhr abends und 2 Uhr nachts gemacht werden, so ist diese Bezahlung durchaus untarifmäßig. Auch von Mez. Wiede hört man, daß die Ueberstunden dort nicht tarifmäßig bezahlt werden. — Zwei Kollegen von der Maschine sind hier in letzter Zeit verunglückt: in der Buchdruckerei von Oskar Martin büßte ein Maschinenmeister den rechten Arm ein und bei Körner & Lauterbach erlitt ein solcher eine schwere Quetschung der rechten Hand, doch wohl glücklicherweise die Heilung so gut verlaufen, daß nur ein Finger steif bleibt. — So viel für heute, nächstens mehr.

**N. Dresden.** Immer und immer wieder ein Wort vom „vielgepriesenen“ Gutenberg-Bunde, von der vielbesprochenen Unterstützungsaffäre. Und mit Recht, denn der Wahrheit die Ehre zu geben fällt diesen „guten“ Anhängern des Bundes mitunter recht schwer. Sprechend wandern die edlen Jünger der schwarzen Kunst von Stadt zu Stadt, überall ihre Rede ausbreitend, bis sie einen „guten Fang“ gemacht, der dann in ihrem Blatte dem Corr. gegenüber hervorgehoben wird. Manches Scherlein wird verlodender Worte halber ausgegeben, um im Notfall einige Unterstützung zu erhalten. So muß nun als ein Musterbild des G. B. der Ortsverein Dresden aus Tageslicht treten, denn wo es gilt, für Recht einzutreten, sind hier die „Herren Kollegen“ nicht zu finden. Es werden neue Mitglieder zu erwerben gesucht, unter dem Vorwande, der Ortsverein Dresden habe 40 bis 50 Mitglieder, in Wirklichkeit der Verein bestehe schon über Jahresfrist) sind es deren 15 bis 20, die für die „gute Sache“ eintreten und wohl kaum die Hälfte davon läßt sich in der alle vier Wochen stattfindenden Versammlung erwischen. Warum also die Kollegen? Daher kommt es nun, daß sich Mitglieder anmelden, aber wieder ihren Austritt erklären, bevor sie ihr Eintrittsgeld bezahlen. Dann wird ja von diesen sonst so „friedlich“ gesinnten Herren Kollegen Rede gehalten und an Verleumdungen lassen sie es nicht fehlen. Noch diene folgender Fall: Um zu sehen, wie es in dem G. B., Ortsverein Dresden, zugeht, meldete ich mich voriges Jahr mit noch einigen meiner Lebensgenossen besetzt an, doch schon nach Bezahlung meines Eintrittsgeldes und einiger geleisteter Wochenbeiträge reute mich mein gethener Schritt. Ich ließ die weiteren Zahlungen jezt einfach beiseite. Nach mehrmaliger Aufforderung seitens des Vorstandes versprach ich zwar, meinen Verpflichtungen nachzukommen (doch war dies bei weitem nicht mein Ernst), zahlte indessen nicht weiter, erfuhr aber von Woche zu Woche neue, mich sehr interessierende Borkommnisse, die in den nächsten Nummern zur Veröffentlichung kommen sollten. Da der G. B. zugleich Unterstützungsaffäre für in vorübergehender Verlegenheit befindliche Mitglieder sein soll, hat doch wohl jedes Mitglied Recht und Anspruch auf diesen Nachbrauch. So kam es, daß Mitglieder auf eine feste, bestimmte Zeit von diesem Rechte Gebrauch zu machen suchten. Doch da war die Rechnung ohne den Wirt gemacht! Es gab eben nichts! Die schönsten Ausreden verdrängten die Sache 4 bis 6 Wochen hindurch. Anders jedoch stand es mit einigen „Herren“ Vorstandsmitgliedern, diese nahmen sich einfach, was sie brauchten, ohne in Versammlungen den Mitgliedern dieses kund zu thun. Danach verließen sie Dresden oder traten aus dem Bunde aus und der nun „neu“ gewählte Herr Vorstand mußte sehen, wie er die Angelegenheit regeln und das Entnommene wieder erhalten konnte. Das sind doch nette Zustände! Als ein Beweis des guten Einvernehmens dieses Ortsvereins diene noch, daß in einem Jahre wohl 4 verschiedene Vorstände und 3 Schriftführer an der Spitze dieser 15 bis 20 Mann standen. Das alles sind

Verhältnisse, wie sie der Ortsverein Dresden des G. B. trotz seiner vortrefflichen(?) Zeitung aufzuweisen vermag. — Wendelt mir ruhig so weiter zur Freude Eurer Mitglie-

**□ Gotha.** (Gutenberg-Ausstellung.) Am Sonntag den 15. Juli wurde in der Herzoglichen Bibliothek auf dem Schlosse Friedenstein eine Ausstellung alter Druckwerke aus dem 15. und 16. Jahrhundert eröffnet, welche durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Professor Dr. A. Ewald auch noch am Sonntag den 22. Juli zu besichtigen war. Von dem regen Interesse für diese Ausstellung zeigte der zahlreiche Besuch nicht nur von Buchdruckern, sondern auch von Fremden, welche gegenwärtig in unserer Stadt weilten. Durch den gratis ausgegebenen Katalog, aus welchem auch wir unsere Daten u. v. entnehmen, kann sich leicht jedermann orientieren. Eine stattliche Anzahl alter Druckwerke, in recht übersichtlicher Weise geordnet, gab dem Besucher einen interessanten Einblick in die Anfangszeit der Buchdruckerkunst, deren Erfinders 500. Geburtstag in diesem Jahre von der ganzen Kulturwelt festlich begangen wurde. Von den ersten Gutenbergischen Erzeugnissen besitzt die Bibliothek nichts. Das älteste und wertvollste Buch, welches in der reichen Sammlung von Frühdrucken vorhanden, ist das 23zeilige Valterium (Bergamenterempler), von Faust und Schöffer 1459 gedruckt, das zweite voll datierte Buch, das existiert. Der Wert dieses Buches beziffert sich auf 105000 Mk. Im ganzen waren von Faust und Schöffer neun Druckwerke ausgestellt. Von Gutenberg selbst gedruckt besitzt die Bibliothek drei Werke und zwar zwei Exemplare (ein Pergament- und ein Papierexemplar) des Catholicon, einer Realencyclopädie, gedruckt im Jahre 1460, sowie die 1477 gedruckte vierte Ausgabe des ersten gedruckten lateinisch-deutschen Wörterbuches Vocabularium ex quo. Nach Mainz, welches seit 1450 eine Druckerei hatte, war Strazburg als zweitälteste Druckerstadt (seit 1460) in der Ausstellung vertreten. Ihm folgten Speier (1460), Köln (1463), Nürnberg (1464), Basel (1464), Augsburg (1468), Ulm (1470), Koftok (1476). Der erste Druck Erfurts, wie Thüringens überhaupt, datiert aus dem Jahre 1479, es ist dies: Lectionarium de tempore duodecim et trium lectionum necnon de sanctis, ein sehr seltenes Buch und vielleicht nur noch in einem einzigen Exemplare (Paris) vorhanden. Nach Erfurt folgt Leipzig (1481). Nach Italien kam die Buchdruckerkunst im Jahre 1469 und zwar druckten die Deutschen Conrad Pannartz und Arnold Schöenberger seit 1467 im Palazzo Massimo in Rom. Es waren acht in Italien gedruckte Bücher ausgestellt. Betreffs der Einführung und der ersten Zeit der Druckerei in Gotha ergibt sich aus den Dokumenten und Titelunterchriften folgendes: Am 31. Dezember 1640 wird mit Peter Schmid aus Schleusingen im Auftrage des Herzogs Ernst des Frommen ein Vertrag geschlossen, nach welchem dieser „alle Patente Pabgelbe mandata und befehl und auch Bücher und andere Schulachen“ drucken soll. Er erhielt Steuerfreiheit, das Recht, für sich und sein Haus Bier zu brauen und jährlich 50 Gulden, wovon 20 Gulden als Hauszins für eine im Augustinerkloster eingeräumte Wohnung abgerechnet wurden. Demnach ist zuerst im Augustinerkloster gedruckt worden. P. Schmid druckte bis 1643; seit 1644 war die Druckerei im Besitze A. Meyhens, der aber zunächst durch Joh. Mich. Schall drucken ließ; 1646 wurde die Druckerei in das von Meyher nach dem großen Brande erbaute Haus in der Erfurtergasse verlegt. Ein Privileg als herzogl. Drucker erhielt Meyher durch Patent vom 27. März 1647 von Herzog Ernst dem Frommen; dieses ist der Familie öfter, zuerst am 14. Dezember 1647 durch Friedrich I., erneuert worden. (Die Engelhardt-Meyher'sche Hofbuchdruckerei besteht noch heute und ist der jetzige Inhaber Herr Paul Matthaes, Prinzipalvertreter für den VI. Tarifkreis im Tarifamte.) Unter den ausgestellten Druckwerken befand sich eine so große Zahl bedeutender und erwähnenswerter Bücher, daß es unmöglich ist, auf jedes einzelne Bezug zu nehmen. Auch einige handschriftlich hergestellte Bücher sowie die erste existierende Neujahrsgratulationskarte (wahrscheinlich aus einem Kalender) waren ausgestellt. Ferner waren eine Reihe von Medaillen aus Gutenberg bezw. die Buchdruckerkunst zu sehen. — Aufmerksam lauschten die Besucher der fesselnden Erklärung des Oberbibliothekars Herrn Professor Dr. Ewald, für dessen Bemühungen auch an dieser Stelle wärmster Dank gezollt sein soll.

**Wetzl.** Auch in unserer Stadt wurde das 500jährige Gutenberg-Jubiläum feierlich begangen. Das Fest war, wie es an kleineren Orten nicht anders sein kann, ein allgemeines und begann am 23. Juni mit einem Kommerz, dem am folgenden Tage Festkonzert, Festball und Ball folgten. Die Feier nahm einen großartigen Verlauf und waren die Festräume zur Hauptfeier überfüllt. Herr Schriftsteller G. Wiefenthal aus Leipzig war als Festredner gewonnen und wies in seinem Vortrage, sich an Goethe anknüpfend, auf die große Bedeutung der Erfindung der Buchdruckerkunst speziell für das Volk der Arbeit hin. Kollegen waren erschienen aus Reichenbach und Gera, sehr zahlreich aus erstem Orte. Begrüßungs-telegramme und -Schreiben gingen ein aus Bayreuth (H. Knab), Mainz, Leipzig, Gera, Jvidau. Montag nachmittags beschloß ein gemeinschaftlicher Spaziergang um so schön verlaufene Feiertage. Zu erwähnen ist noch das Verhalten der Firma der Greizer Zeitung (Wade & Koepfle) unserm Feste gegenüber. Dieselbe ist nämlich

niets bestritt, „ihre Arbeiter“, soweit sie nicht Verbandsmitglieder sind, streng von uns fernzuhalten, aus Furcht, dieselben könnten durch öfteren Verkehr mit den Verbandsmitgliedern „sozialdemokratische“ Ansichten bekommen, soll heißen, eines Tages die Einführung des Tarifses fordern oder doch wenigstens auf Einhaltung der Vereinbarungen dringen, die jederzeit zwischen der Firma und dem Vertrauensmanne am hiesigen Orte festgesetzt worden sind. Der größere Teil der Nichtverbandsmitglieder hatte die Absicht geäußert, an unserm Feste teilzunehmen. Die Firma wurde jedoch noch rechtzeitig von diesem „Frevel“ in Kenntnis gesetzt und beiläufig dem Personale mitteilen zu lassen, daß von Geschäfts wegen auch für sie eine Gutenbergfeier in die Wege geleitet würde, auf daß sie es nicht nötig hätten, mit den Verbandsmitgliedern zusammenzukommen. Hieraus natürlich eitel Freunde, wurde doch vertraulich mitgeteilt, daß neben Freibier und Musik (Ziehharmonika) auch mit einem Ambik in Gestalt von Würtischen aufgewartet werden sollte. Hinweg mit allen Idealen für ein solches Götternacht! Dachten hierauf diese wackeren Jünger Gutenbergs und eilten so am 24. Juni, wo die offizielle Gutenbergfeier unter Teilnahme von Hunderten aller Bevölkerungsschichten ihren Anfang nahm, dem Wunsche ihrer Herren folgend auf ein ides Dorf, das eine Stunde Weges von Greiz abliegt, um gemeinschaftlich mit denselben den Ehrentag Gutenbergs zu verfeiern. Das Substitut, das selbstverständlich von dieser neuen „Arbeiterfreundlichkeit“ der Firma der Greizer Zeitung benachrichtigt wurde, hatte nur mißbilligende Worte über dieses Gebahren. Ja, ja, es ist halt schlecht Frieden halten, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. — Lobend anzuerkennen ist jedoch die Firma Otto Hemming, die neben einem größeren Festbeitrage auch einen Teil der Drucksachen umsonst lieferte, den andern Teil derselben lieferte die Firma Franz Trommer, beiden Firmen sei an dieser Stelle noch bester Dank gesagt. — Der Gemeinbedarf teilte uns mit, daß er zu Ehren der 500jährigen Gutenbergfeier bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit den Antrag stellen werde, einer Straße den Namen Gutenbergstraße zu geben.

## Handschau.

Der Einbrecher, welcher in der Neujahrsnacht dem Kassierer des Bezirksvereins Heidelberg, Kollegen Neßing, einen Besuch abstattete und hierbei eine Kasse mit ungefähr 800 Mk., darunter 400 Mk. Vereinsgelder, mitnahm, ein Schlosser namens B. Seiberlich aus N. Gladbach, wurde am 17. Juli von der Strafkammer in Mannheim wegen dieses Diebstahls sowie einer Reihe anderer Einbrüche zu sieben Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Erwerbsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Von dem gestohlenen Geisse wurde bei seiner Verhaftung, die im April in Mannheim erfolgte, nichts mehr vorgefunden. Leider ist dem Typ., der j. Z. den Kollegen Neßing in einer Mitteilung über diesen Raub böswilliger Weise verdächtigte, die wohlverdiente gerichtliche Züchtigung erspart geblieben, da N. in großmütiger Weise auf eine Anklage verzichtete.

Ferien! Eine achtstägige, vollentschiedene Erholungs-pause ist bei der Firma Georg Eidler in Berlin eingeführt worden.

Die Woche und der Berliner Vokalanzeiger haben in Leipzig Filialen errichtet.

In München beabsichtigt der dortige sozialdemokratische Verein zur Herstellung der Münchener Post eine eigene Druckerei einzurichten.

Die wegen ihrer Abneigung gegen den Tarif, Verleumdung usw. wohlbekannte große Papierwarenfabrik von Georg Gerfon in Aschersleben wurde am 25. Juli ein Raub der Flammen. Die daselbst beschäftigten Nichtmitglieder werden nun die Annehmlichkeiten einer durch keinerlei Unterstützung gemilderten Arbeitslosigkeit durchzustehen haben.

Das Geraer Zeitungsrathium ersucht um Zusendung von auf die Jubiläumfeier Bezug habenden Drucksachen (Festzeitungen, Broschüren usw.), um dieselben der Zukunft zu erhalten.

Der in deutscher, böhmischer, polnischer und italienischer Sprache zur Ausgabe gelangte Bericht über die Thätigkeit des Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer und verwandter Berufsleute Oesterreichs im Jahre 1899 steht vornehmlich im Zeichen des Tarifses, wozu der Kollege Schjegal eine ausführliche Schilderung der vorjährigen Tarifbewegung in ihrer Entstehung, der weiteren Entwicklung und ihrem Ausgange mit den teilweise recht unerfreulichen Begleiterscheinungen gegeben hat. Einige österreichische Zeitsporme im Geßfenlager hatten — genau wie diejenigen i. J. in Deutschland — mit ihrer Meinung, daß durch einen Streik mehr zu erreichen gewesen wäre als durch Verhandlungen, vollständig den großartigen moralischen Erfolg des freien gleichberechtigten Uebereinkommens für die Organisation übersehen; abgesehen von den relativ wohl anerkanntwertigen Zugeständnissen, welche von den Unternehmern gemacht werden mußten. Von 608 vorhandenen Offizinen in Oesterreich konnten am Jahres-schlusse 797 (82,33 Proz.) als tariffrei aufgeführt werden. Aber auch der von 8153 auf 8818 gestiegene Mitgliederstand in den 15 Kronlandsvereinen (Böhmen, Bukowina, Dalmatien, Galizien, Kärnten, Krain, Mähren, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Schlesien, Steiermark, Tirol, Triest) läßt erkennen, daß

die Organisation an Ausdehnung gewonnen hat, nur 1323 Nichtmitglieder, also bloß 13,31 Proz. aller Ge-  
bilden, stehen der Vereinigung noch fern, zu welchen Er-  
folgen nicht zuletzt die insgesamt 1598 Veranlassungen,  
Ausstellungen, Kongresse, etc., wie auch die 31 808  
Bände haltenden Bibliotheken der Kronlandsvereine be-  
getragen haben mögen. Besondere Aufmerksamkeit mußte  
die organisierte Gebührenschaft der Ausbreitung der Ge-  
sellschaft zuwenden; die Zahl der „eisernen Kollegen“ hat  
sich im Berichtsjahre von 7 auf 58 (18 Linotypen,  
21 Typographen und 19 Monotypen) erhöht, wovon sich  
allein 39 in Wien befinden. Weiter wird ein — voraus-  
sichtlich günstiger — Einfluß auf das Buchgewerbe von  
der am 1. Januar d. J. erfolgten Aufhebung des Zei-  
tungs- und Kalenderstempels erwartet. Zu den Kassen-  
berathungen übergend, führt der Bericht 25873,54 K.  
Einnahmen, 24995,44 K. Ausgaben und 8317,74 K.  
Bestand in der Verbandskasse auf, wozu dann noch  
738771,55 K. Einnahmen und 688752,45 K. Ausgaben  
sowie ein Bestand von 1328965,97 K. in den Kassen  
der Kronlandsvereine zu rechnen wären. Unter den  
letzteren Ausgaben finden sich 222459,40 K. Unterstützung  
an Kranke, 109644 K. an Arbeitslose am Orte, 28710,30 K.  
an Reisende, 2144 K. an Umzugsloste, 72004 K. an In-  
validen, 32876,92 K. für Begräbnisloste und 17,182 K.  
für Waisen-Unterstützung. Seit Gründung der Ver-  
bandsvereine, von denen je einer 57, 51, 50, 37, 36,  
35 und 34, vier seit je 31, endlich je einer seit 27, 25,  
24 und 2 Jahren bestehen, sind insgesamt 17 Millionen  
897870,89 K. für Unterstützungen vorausgibt, womit  
wohl zur Genüge die hervorragende und zielbewußte  
Wirksamkeit der Buchdruckerwerkstätten auf sozialem  
Gebiete bewiesen ist, ohne aber bei einem Teile der  
„modernen“ Arbeiter einerseits wie bei den Unternehmern  
andererseits damit immer dieselbe Ueberzeugung hervor-  
zurufen. Schließlich sei die seit 1. Januar 1899 nach  
einem einheitlichen Regulative geleitete Arbeitsvermit-  
telung erwähnt, durch welche im vorigen Jahre von 3488  
vorgemerkten Gesellen 2917 Konditionen erhielten, 202  
haben vermuthlich ohne Vermittelung Arbeit erhalten, 176  
Schiffen gingen auf die Reise und 193 wurden auf das  
neue Geschäftsjahr übernommen. Der niedrige Stand  
der Arbeitsfindenden (202) wurde in der ersten April-  
woche, der höchste Stand (563) in der ersten Oktober-  
woche bemerkt.

Der Ortsverein der Maschinenbauer und Metall-  
arbeiter Berlin VII hat ebenfalls gegen Dr. Hirsch re-  
solvirt wegen seiner Stellungnahme zu dem Berliner  
Straßenbahnerstreik.

Das aus von uns in Nr. 81 des Corr. begrüßte  
neue Handelsabkommen mit Nordamerika er-  
weist sich bei näherer Betrachtung als nicht sehr vorteil-  
haft. Die hohen Zölle für Erzeugnisse der Textilbranche  
bleiben durch den neuen Vertrag unverändert und gerade  
hierauf konzentrierten sich die meisten Hoffnungen. Für  
Judez ist auch nicht die geringste Erleichterung ein-  
getreten, die ganzen Zollermäßigungen erstrecken sich über-  
haupt nur auf Gemälde und Skulpturen, auf Weinstei-  
n, Liköre, Flaschen- und Schaumweine. Genau bleiben,  
hat also die deutsche Regierung durch den neuen Ab-  
schluß nur die Berechtigung des amerikanischen Stand-  
punktes anerkannt, obwohl die Dingleybill gewiß keinen  
Deutschen zur Begeisterung hinreizen kann. Als Ku-  
riosum sei auch erwähnt, daß in Deutschland die Steuer  
auf Weine fast in dem gleichen Augenblicke erhöht wurde,  
als man von Nordamerika eine Ermäßigung darauf ver-  
langte und auch durchsetzte.

Im Jahre 1899 fanden in Dresden 20 Streiks und  
3 Aussperrungen statt, die sich auf 177 Betriebe er-  
streckten, die Zahl der Streikenden bezw. Aussperrten  
betrug 2854. Im Baugewerbe waren die meisten Kon-  
flikte zu verzeichnen. Von den drei Aussperrungen er-  
faßten zwei auf die Metallindustrie und eine auf die der  
Steine und Erden. Ueber die Resultate dieser wirtschaft-  
lichen Kämpfe war nichts sicheres zu ermitteln.

Die übliche Verordnung betreffend das Verbot des  
Streikpostensfahrens — bekanntlich von Rechtslehrern  
als ungesetzlich gekennzeichnet — wird nicht aufgehoben!  
Der Senatskommissar Dr. Fehling erklärte, diese Ver-  
ordnung sei auf Grund der dem Lübecker Senate zu-  
stehenden allgemeinen Polizeigewalt erlassen; auch sei es  
nicht richtig, daß die Verordnung mit § 152 der Reichs-  
Gewerbeordnung in Widerspruch stehe, da es nicht die  
Abstufung der Reichsgesetzgebung sein könne, daß die Rück-  
sicht auf die Streikenden über die Rücksicht auf das all-  
gemeine Wohl gestellt werde. Das Streikpostensfahren  
habe sich als Duell starker Verwilderung und  
wachsender Beunruhigung erwiesen!!!

In Wismar sind wegen des dort ausgebrochenen  
Hafenarbeiterstreiks Soldaten zum Löschen der ein-  
gelassenen Schiffe kommandiert worden. Eine der-  
artige Verwendung von Militär müssen sich die Steuer-  
zahler ebenso entscheiden verbitten wie das von der  
Marineverwaltung geforderte Eingreifen bei der großen  
Aussperrung in Hamburg. Wenn diese Behörde die  
für China bestimmten Transportschiffe dringend benötigt,  
so möge sie auf die Hamburger Terroristen einen Zwang  
ausüben, aber nicht ihre Werkstätten hier eine Rolle spielen  
lassen, die auf das Pfahler gesetzten Arbeiter sowohl  
wie auch jeden Andern empören muß. Es scheint doch  
um den Patriotismus der Hamburger Werksbesitzer  
eigenartig bestellt zu sein, daß sie in einem Augenblicke  
wie jetzt tausende von der dringend nötigen Arbeit fern-  
halten, weil eine kleine Anzahl Spezialarbeiter Lohnauf-

besserungen verlangte. Anfanglich waren es kaum  
hundert Personen, welche wegen Verweigerung ihrer  
Forderung die Arbeit einstellten, jetzt ist die Zahl der  
Aussperrten durch weitere Forderungen auf 400 gestiegen;  
ausgesperrt sind aber reichlich 3000 Werftarbeiter.  
Diese 3000 Mann werden jedoch zur Instandsetzung der  
Schiffe dringend gebraucht — wo bleibt aber da der  
so sehr betonte Patriotismus der Hamburger Diktatoren?

In der Treibriemenfabrik von Kemmerich in Berlin  
streikten die Sattler wegen Wahrung ihres Vertrauens-  
mannes. Die Marmorarbeiter bei Häger daselbst legten  
die Arbeit nieder wegen Lohnfreizügigkeiten. Die Gas-  
arbeiter in Bremen fordern 4,50 Mk. Tagelohn und  
sind wegen Verweigerung desselben in den Streik ge-  
treten. In Duisburg streikten die Maurer um den  
Feststundentag und 50 Pf. Stundentlohn. Die Tapezierer  
bei der Firma W. Giese in Magdeburg haben wegen  
Lohnhöherungen die Arbeit niedergelegt. In München  
ist die Zahl der streikenden Schreiner auf 1188 ange-  
wachsen, an die wöchentlich 20000 Mk. Unterstützung  
zur Auszahlung gelangen. Die Zimmerer in Striegau  
in Schlefien haben die Arbeit niedergelegt, weil die Unter-  
nehmer die den Zimmerern versprochene Zulage von  
1 Pf. pro Stunde zurückgezogen haben.

Der Streik der Maler und Aufstreicher in Danzig  
hat für die Arbeiter mit bestem Erfolge geendet. Der  
beiderseits anerkannte Tarif gilt bis zur Kündigung von  
dieser oder jener Partei. In Halle a. S. ist der Streik  
bei der Maschinenfabrik Bertram durch einen günstigen  
Vergleich beigelegt.

Der Härberstreik in Kopenhagen dauert noch fort.  
Auch in diesem Falle ist man eifrig auf der Suche  
nach deutschen Arbeitswilligen. Christliche und jüdische  
Lehrerarbeiten streiken bereits seit 4 Wochen in Krynki  
(Rußland). Die Hafnarbeiter in Rotterdam sind  
thatsächlich unterlegen, 500 Mann sind ausgesperrt. Die  
anfänglichen Nachrichten über die vorzügliche Organisation  
haben sich als trügerisch erwiesen; das bedeutende  
Militäraufgebot wie die aus England und Deutschland  
zahlreich herbeigeholten Streikbrecher mögen ein übriges  
zu diesem Ausgange des gewaltigen Kampfes beige-  
tragen haben. Der Erbarbeiterausstand in Havre ist  
nach zweimonatlicher Dauer durch Vergleich beendet.

#### Wissenswertes.

Die von der Mainzer Verlagsanstalt und Druckerei  
verlegte und eingekaufte, im Auftrage der Festleitung  
von K. G. Bodenheimer herausgegebene Festschrift zur  
Gutenbergsfeier in Mainz ist eine zweite, mehr vollstän-  
dige Ausgabe von 452 Seiten Umfang in Lexikon-  
format. Es haben daran nicht nur sieben Gelehrte und  
Schriftsteller mitgewirkt, sondern auch ebensoviele Drucker-  
reien sind an der Herstellung beteiligt gewesen. Die  
Ausstattung ist keine einseitige, jeder Abschnitt präsen-  
tiert sich in einem andern Schriftsätze, der letzte ist  
sogar mittels der Segmaschine hergestellt und zeigt die  
Linotypenschrift in einem nicht gerade vorteilhaften Lichte;  
der Druck ist weder scharf noch gleichmäßig. Daß mit  
jedem Beitrage die Nummerierung der Seitenzahlen  
wieder von neuem beginnt, wirkt direkt störend. Die  
einzelnen Abschnitte haben nachstehende Reihenfolge:  
I. Gutenberg, II. Mainzer Leben im 15. Jahrhundert,  
III. Die Junftkämpfe in Mainz und der Anteil der  
Familie Gensfleisch, IV. Gutenberg, ein historisches  
Drama in 4 Akten und Versen von dem bekannten Guten-  
bergforscher Hofrat Bördel, V. Vom Ruhme Johannes  
Gutenbergs, VI. Entwicklung des Zeitungswesens seit  
dem 15. bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts und  
VII. Das Wiedererwachen der Buchdruckerkunst im  
19. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der  
Mainzer Druckereien. Dieser letzte Abschnitt würdigt  
vornehmlich die Erfindungen von König und Mergenthaler.  
Daß auch bei der Gelegenheit wieder mit der  
Leistungsfähigkeit der Segmaschine über die Maschinen  
renommiert wird, ist recht bedauerlich; wir haben noch  
keinen Maschinenleger mit einer Arbeitsleistung von  
12000 bis 13000 Buchstaben pro Stunde kennen ge-  
lernt, der Segmaschinentarif setzt bekanntlich eine stünd-  
liche Durchschnittsleistung von 6000 Buchstaben fest. —  
Der Preis der Festschrift (2,50 Mk.) ist ein billiger zu  
nennen.

Von den Schweizer Graphischen Mitteilungen  
ist Heft 18 erschienen, in der Hauptsache mit Festberichten  
über die Gutenbergsfeiern in der Schweiz, Deutschland  
und England gefüllt. Vom Buchgewerbe auf der Pariser  
Weltausstellung ist der Anfang einer interessanten Schil-  
derung enthalten und neben einer kurzen Abhandlung über  
den Druck von Autotypen enthalten die ständigen  
Rubriken noch viel des Beliehrenden und Interessanten.  
Von den Beilagen verdienen hervorgehoben zu werden:  
ein nachträglich eingegangener Festbeitrag der Druckerei  
Reutemann & Zimmermann in Bern, das Programm der  
St. Gallischen Gutenbergsfeier und eine brillante Drei-  
farbendruckprobe von Scheiter & Giesecke.

#### Gestorben.

In Leipzig am 24. Juli der Seper Richard Höne-  
mann aus Stütz, 42 Jahre alt — Nervenleiden.  
In Stuttgart am 18. Juli der Invalide Albert  
Kiegl von dort, 75 Jahre alt.

#### Briefkasten.

In Stuttgart: Im Einverständnis mit dem  
Zentralvorstande abgelehnt. — i- in Leipzig: Da der  
Corr. eine allgemeine Besprechung der Druckfachen bringt

und sich der Konsequenzen wegen nicht auf so ausführ-  
liche Einzelbesprechungen einlassen kann, so raten wir  
Ihnen, den Vorstand anzugeben, Ihre Kritik in der  
nächsten Verammlung zur Verlesung zu bringen, um  
eine Diskussion hierüber zu veranlassen. — P. D. in  
Dresden: Weder den Standpunkt des Fabrikanten noch  
denjenigen des Eisenbers der Korrespondenz können wir  
teilen, zumal letzterer doch nur Vermutungen ausspricht.  
Eine nähere Präzisierung kann an dieser Stelle Raum-  
mangels wegen nicht gegeben werden. — D. H. in Ber-  
lin: Derartige Inzerate eignen sich nicht für den Corr.,  
die Tagespresse am Orte wäre wohl vorzuziehen. Die  
Aufnahme darum abgelehnt.

## Verbandsnachrichten.

**Bayern.** Es diene zur Kenntnis, daß in München  
ein Maschinenseperklub gegründet wurde. In den  
Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: Georg  
Rummel, Palanstraße 19, III, Vorsitzender; Max  
Frag, Schriftführer; Hans Straßer, Kassierer. An den  
Erstgenannten wollen gefälligst alle Anfragen und  
Mitteilungen, insbesondere von den in Bayern  
konditionierenden Maschinenseper gerichtet werden.

**Bezirk Vahr.** Die zweite diesjährige Bezirks-  
versammlung findet Sonntag den 5. August, vor-  
mittags punkt 10 Uhr, in Bühl, im Gasthause zur  
Fortuna, Hauptstraße, statt. — Diejenigen Kollegen,  
welche am Mittagsessen teilnehmen wollen (Gebet 1,20 Mk.),  
werden ersucht, sich sofort beim Kollegen Albert Jüllig  
in Bühl anzumelden.

**Burg (Bez. Magdeburg).** Nach vorgenommener  
Neuwahl setzt sich der Vorstand des Ortsvereins wie  
folgt zusammen: W. Buchmann, Berliner Promenade 29,  
Vorsitzender; W. Steffenhagen, Unter den Hagen 69,  
Kassierer; H. Pfeiffer, Schriftführer; G. Engels und  
J. Maron, Beisitzer. Als Bibliothekare wurden die  
Kollegen Kutschmann wieder- und Herath neugewählt.

**Magdeburg.** Wegen Inventuraufnahme und Neu-  
aufstellung des Katalogs bleibt die Bibliothek bis auf  
weiteres geschlossen. Die Inhaber von entlehnten Büchern  
werden gebeten, diese spätestens Sonnabend den  
11. August zurückzugeben.

Die nächste Versammlung findet Sonnabend  
den 4. August, abends 9 Uhr, in der Bürgerhalle  
(Knochenhauerstraße 27) statt.

**Mainz.** In den Stimmzetteln zu den Tarifver-  
treterwahlen für Kreis III ist der Vorname des Kan-  
didaten Bente irrtümlich falsch angegeben: es soll heißen  
Hugo statt Fr. Bente.

**Stuttgart.** Die Buchdruckerei A. Bong's Erben  
ist für die Mitglieder des Verbandes geschlossen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingwendungen  
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an  
die beigelegte Adresse zu richten):

In Dessau der Seper Wilhelm Fiebig, geb. in  
Raguhn i. A. 1879, ausgl. in Gräfenhainichen 1897;  
war schon Mitglied. — Albert Müller, Friedhofstr. 3.  
In Frankfurt a. M. die Drucker I. Johannes  
Hermann Stein, geb. in Briesen a. O. 1881, ausgl.  
in Eberswalde b. Berlin; 2. Karl Wahrgang, geb. in  
Mainz 1881, ausgl. in Frankfurt a. M. 1900; waren  
noch nicht Mitglieder; 3. Josef Frei, geb. in Auglar  
(Kanton Solothurn, Schweiz) 1862, ausgl. in Basel  
(Schweiz) 1882; war schon Mitglied. — E. Kumbler,  
Schulstraße 33.

In Radesheim a. Rh. der Drucker Friedrich Arthur  
Heiner, geb. in Leipzig 1882, ausgl. das. 1900; war  
noch nicht Mitglied. — Jos. Kiegl in Wiesbaden,  
Bairamstraße 10, I.

In Stuttgart die Drucker 1. Karl Fider, geb. in  
Stuttgart 1882, ausgl. das. 1900; 2. Lorenz Hey-  
schmidt, geb. in Herberlingen (O.-A. Saulgau) 1881,  
ausgl. in Stuttgart 1900; die Seper 3. Max Rath,  
geb. in Stuttgart 1882, ausgl. das. 1900; waren noch  
nicht Mitglieder. — In Ulm der Seper Friedr. Hauff,  
geb. in Ulm 1881, ausgl. das. 1899; war noch nicht  
Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32.

In Zugburg der Drucker Lorenz Gräßel,  
geb. in Fulda 1874, ausgl. das. 1892; war schon Mit-  
glied. — W. Bafendorf, Monterschstraße (Paradeplatz).

In Winterthur der Seper Heinrich Heß, geb. in  
Pflösch (Büsch) 1868; war schon Mitglied des B. D.  
D. B. — E. Pfister in Bern, Friedbad 41.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Hann i. W.** An Stelle des von hier abreisenden  
Kollegen Fr. Wolff wurde Kollege Eduard Lusche als  
Reisefassenerwarter gewählt. Die Unterstützungen werden  
wie bisher an Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends  
und Sonntags von 11 bis 1/2 12 Uhr vormittags im  
Verkehrskafale (Gastwirtschaft Schittler, Hohestraße) aus-  
gezahlt.

#### Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schrift- gießer u. verw. Berufe Österreichs.

**Salzburg.** Der Seper Johann Kritik aus Frei-  
burg i. B., geb. 1880, ausgereist daselbst 1898 (Buch  
Gauverein Derrbern Nr. 917), wird aufgefordert, sein  
Buch einzulösen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

## Zeithaber

gesucht für Buchdruck-Itensilien-Fabrikation Patente mit 5 bis 10 Mille. Gewinn 100 Proz. Zeilweise Detailkundschaft und Großlisten vorhanden. Lf. unter A. B. 607 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Faktor-Gesuch.

Ein tüchtiger Faktor findet in der Buchdruckerei einer größeren Schriftgießerei dauernde und angenehme Stellung. Derselbe muß im Entwurfe, Satz, Farbwahl und Zuspätschneide vorzügliches leisten sowie Kenntnis an der Schnellpresse haben. Nähere Mitteilungen über Alter, Ansprüche und event. Eintritt sub Nr. 581 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

### Tüchtigen Maschinenmeister

sucht Buchdruckerei Fr. Sommering, Warburg. [604]

### Rund- und Flachstereotypen

in jeder Weise wirklich tüchtig, solid und von gutem Charakter, findet in einer Stadt Thüringens Kondition. Offerten mit Zeugnisabschr., Angabe des Alters, Lohnforderung ujm., bef. unter Nr. 606 die Geschäftsst. d. Bl.

### Junger Seher

für Werk od. leicht. Accid. event. als Schweizerdegen an klein. Maschin., sucht sof. od. spät. Stellung. [616]

Ad. Fritsch, Neumarkt i. Schl., Schloßerstraße 11.

### Junger Seher

in allen Sagarten bewandert, sucht sofort oder später Stellung. H. Seemann, Berlin SO, 33, Schleifische Straße 41. [612]

### Werk-, Zeitungs- und Tabellensetzer

sucht per bald oder später tarifmäßige Kondition. Beste Offerten erbitet

F. la Dous, Kattowitz, Friedrichstraße 67. [599]

Stellen befeh! Den Herren Bewerbern besten Dank. Heinsold Jubelt, Leipzig. [615]

Bremen. Dienstag den 31. Juli, abends 9 Uhr: Hauptversammlung im Vereinslokale (Janjaballe). Zahlreiches Erscheinen wünsch! Der Vorstand. [613]

### Gutenberg-Jubiläums-Postkarten. 4. Aufl.

Chromo-Ausführung mit Gold- und Reliefprägung. Pro Stück 10 Pf. Gewähre hohen Rabatt. Kein Muster gegen Einzahlung v. 75 Pf. franko. Gustav Bergmann, Leipzig-R., Konstantinr. 14. Als schönes Andenken an die Gutenbergfeier offerieren wir unsere

### Gutenbergkarten

so lange Vorrat, 25 Stück fortirt zu 50 Pf. [614] Rud. Vehtold & Co., Wiesbaden.

### Schriftbleiasche

(Stereotypie-Abzüge) wird jeder Posten angekauft von E. Herz jr., Uerdingen a. Rhein. [504]

### Buchdrucker-Studien

Heft 2.

Lustige Skizzen aus dem Buchdruckerleben mit humoristischen Versen.

Allen Freunden geundnen Humors bestens empfohlen. — Heft 1 in mehreren Tausend Exemplaren verbreitet.

Gegen Einsendung von 55 Pfennig franko.

Graph. Verlags-Anstalt Halle a. S.

Graphischer Anzeiger gratis und franko.

### Maschinenmeisterverein Hamburg.

Konditionsangebote für Maschinenmeister nach Hamburg-Altona sind mit Vorbehalt anzunehmen, die betreffenden Kollegen werden gut thun, vor Annahme erst Erkundigungen bei Unterzeichnetem einzuholen. Im Auftrage: Th. Jahrmarkt, Hamburg, 445 | Schumannstraße 61, I.

## Rotationsmaschinenmeister

tüchtig an acht- sowie vierseitiger Maschine jeden Systems, geübter Kundstereotypen, sucht in Süddeutschland, Rheinland oder Schweiz Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 615 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

# Zücht. Galvanoplastiker

speziell im Ausrichten geübt, sofort nach München gesucht. Offerten unter H. 591 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Maschinenfeger-Bereinigung Rheinland-Westfalens!

Samstag den 5. August, nachmittags 1/4 Uhr, im Restaurant Rothhaus, Essen, Rottstraße:

### Versammlung.

Tagesordnung: Organisation und Tarif. — Das Erscheinen sämtlicher Maschinenfeger aller Systeme dringend erforderlich. Der Vorstand. [605]

## Ortsverein Trebbin.

Sonntag den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr:

### Grosses Sommerfest

im Rudolphischen Gesellschaftshause.

610] Gartenzoo, Kinderbelustigung und Ball. — Truchfächer-Ausstellung. D. B.

### Für Setzer und Drucker!

Abhefte n. verchiebbarer Zwing 75 Pf., n. Zentralverschluss 1,25 Mk.; Spigen aus bestem gehärtetem Stahl pro Dyd. 60 Pf.; Pinzetten mit Führungsstift, poliert, 1 Mk., vernickelt 1,25 Mk., mit Abspitze 1,50 Mk.; Zurichtemesser mit verchiebb. zweifach. Klinge 1 Mk. Weich. Verzahnung als. Kunst. sowie grab. Sand- u. Verdrücker gran. H. Vöttcher, Nachgeschäft f. Dr., Leipzig, Hohestr. 16.

### Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen

Umgüsse liefert reell und konstant Karl Kehlert, Dresden-Striesen. Prima-Referenzen. \* Kalkulationen gratis.

### Bei Neueinrichtung

..... einer Buchdruckerei

verlange man unsere Proben und Preisblätter nebst Kostenanschlag

Billigste Preise bei tadellosem Material.

Einrichtung von Druckereien in jedem Umfange.

..... Kleine Accidenz-Druckereien .....

..... sofort lieferbar .....

Schriftgiesserei Brüder Butter, Dresden-El. Seimpf. I, 736.

### Schriftgiesserei

## J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg

### Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen

..... jeglichen Umfanges .....

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenausschläge u. Proben stets acts zu Diensten.

### Photogr. Apparate.

## Photofix, Berlin 53.

auch Theilzig. Katalog frei.

### Taschen-Apotheke

auf der Reise und im Hause unentbehrlich. Für 90 Pf. Franko-Zusendung.

Graph. Verlagsanstalt, Halle-Saale.

Man verl. gratis-fr. d. Graph. Anzeiger, Halle-Saale

KLOPFHOLZ, Leipzig. Sonntag d. 29. Juli, nachmittags: Weintraube Wohls. [618]

## Stadt Hannover, Leipzig

Seeburgstrasse 25/27 empfiehlt saubere, neu eingerichtete Fremdenzimmer von 50 Pf. bis 1,50 Mk. [402]

## Alter Gasthof Paunsdorf bei Leipzig.

Empfehle meinen werten Kollegen meine schönen und großen Restaurations- und Gartenlokaltäten, Biere von der Stötteriger Brauerei sowie Speisen preiswert und gut.

Jeden Sonntag Konzert und Tanz. Einem geneigten Besuche sieht entgegen Otto Kirchhof. [310]

## Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüderstraße 9. Vereinslokal der Buchdrucker und Schriftgießer. Untergelegtes Naumannsches und echt Kulmbacher (Eberleinsches) Bier; saubere Küche. [923] Bürgerl. Mittagstich 40 Pf. William Künninger.

Am 24. Juli starb nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer

## Rich. Hönemann

im Alter von 42 Jahren. Sein hiediger Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken.

Leipzig, den 25. Juli 1900. [611]

Die Kollegen der Firma Giesecke & Devrient.

## Richard Härtel, Leipzig-R.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Wichtige der Zeichmaschine** und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Herrmann. Mit vielen Illustrationen. 3,20 Mk. **Werkhandbuch für die organisierten Buchdrucker.** Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet. Preis 1,50 Mk. **Motive für den Accidenzdruck** aus dem Graph. Beobachter. In 3 Serien zu 12 Blättern à 1 Mk. **Preis, Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien.** 2 Teile à 5 Mk. **Technisches Wörterverzeichnis der graphischen Branchen** in deutscher, englischer und französischer Sprache. Bearbeitet von Max Bellmih. Geb. 2 Mk. **Richmond, Grammatik der Lithographie.** 2 Mk. Geb. 3 Mk. **Abrecht, Anleitung zum Illustrationsdrucke.** 75 Pf. **Der Satz des Griechischen,** von H. Walter. 1. Hft. 2. Neuauflage. 1 Mk. **Gellwig, H.** Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verbundenen Hilfszeichen. 80 Pf. **Gril und Ornament im Accidenzdruck.** Von Geinr. Goffmeyer. 1 Mk. **Gellwig, Der englische Werksatz.** 80 Pf. **Wunder, Ueber Vertriebsrechnung von Druckarbeiten** nebst Anhang von Walbow. Winte über das gleiche Thema, und Minimaltarif für Druckfächer 3 Mk. **Walbow, Hand-Verikon der graphischen Künste.** 10 Mk. Geb. 12 Mk.